

Spandauer Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig.

Bezugspreis: Wöchentlich 26 Pf. und 1 Pfennig für Postlohn. Beim Bezug durch die Postanstalten für den Monat 1,20 Mk. auschl. Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörung, Straß- oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Druck u. Verlag: Siedrath & Co., Spandau. — Verantwortl. Schriftleiter: für Politik Dr. Bruno S. Jahn, Wilmesdorf, für Lokales und den übrigen Teil Georg Eichendach, für Anzeigen Bruno S. Jahn, beide Spandau.

General-Anzeiger für Spandau und Umgegend

Ämliches Organ

mit rechtsverbindlicher Publikationskraft

für staatliche und kommunale Behörden

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Feiertage. Geschäftsstelle Berlin-Spandau, Reindorfer Straße 101. Fernruf: Alle Anschläge unter Sammelnummer 4071.



Regelmäßige Beilagen: Wöchentlich: „Spand. Kultur-Zeitung“ — „Spand. Heimat-Zeitung“ — „Die Frau und ihre Welt“ — „Der Kleinrentner“ — „Reise u. Verkehr“, 14 tgl.; „Die bunte Seite“, „Film“.

Anzeigenpreise: Die gewöhnl. Kolonnenzeile oder deren Raum 26 Pf., die dreizehnl. Zeile 1,80 Mk. — Maßvorschrift bedingt Sonderbefreiungen. — Beilagengebühr 20 Pf. für das Tausend. Offerten werden nicht angenommen. — Keine Gewähr für Erhalten von Anzeigen an bestimmten Tagen oder Stellen. — Etwasiger Preisnachlaß erteilt bei gerichtlichem Eintrag und Konten. — Gerichtsamt Spandau. — Bankkonten: D. D. Bank, Depositen-Kasse Spandau; Spandauer Bank, Spandau. — Politisch d. Konto: Berlin NW. 7, Nr. 1707.

Nummer 37.*

Montag, 13. Februar 1933.

40. Jahrgang.

Die malaiische Freiheitsbewegung.

Von Dr. Eberhard Schirmer.

Der Verfasser des nachfolgenden Aufsatzes, Dr. Schirmer, hat etwa zwei Jahrzehnte als Farmer auf Java verbracht. Er gehört zu den besten Kennern der politischen Verhältnisse Indonesiens.

Die Fahrt des Meutererschiffes „De Joden Provinciën“ offenbart es über Nacht, was die Eingeweihenen längst wußten, daß nämlich nicht nur England und Frankreich ihre vorder- und hinterindischen Kolonialfragen haben, sondern daß die große asiatische Freiheitsbewegung längst schon auf das niederländische Kolonialgebiet übergegriffen hat. Holland verfügt bekanntlich seit knapp 200 Jahren — seit den Tagen der „Niederländisch-Indischen Kompagnie“ — über eines der reichsten Kolonialgebiete der Erde. Sumatra, Java, Borneo, Celebes, Bali und die unzähligen kleinen Inseln bilden gemeinsam mit dem urwaldbedeckten Teil von Neuguinea den indonesischen Archipel, der seit Jahrhunderten Europa mit allen Gewürzen versorgt. Heute sind die Reis-, Tabak-, Kaffee-, Tee-, Kakaos-, Zuder-, Sago-, Kautschuk- und Südfruchtplantagen eine Quelle des Reichtums für das hungerliche Holland, das anders als Spanien seinen wertvollsten Kolonialbesitz zu retten verstand. Reichtum aber bringt nicht immer Segen, es gibt unzählige holländische Familien gerade der Oberschicht, die stark mit malaiischem Blut durchsetzt sind, und zumal in der jüngeren Generation Hollands, nicht nur bei den Sozialdemokraten und Kommunisten, ist in den letzten Jahren die Ueberzeugung durchgedrungen, daß der indonesische Segen nur sehr materieller Natur sei und die feinsten Werte auf das bedenklichste gefährdet.

Wie dem auch sei: Holland denkt nicht daran, seinen Kolonialbesitz freiwillig aufzugeben. Folglich wird es um ihn kämpfen müssen. Denn Wien ist erwacht, und neben der Bewegung Gandhis in Indien und Sun Yat-sens in China gibt es heute eine eigene malaiische Freiheitsbewegung, die die Herrschaft der Europäer auch im indonesischen Inselgebiet abschütteln will. Die Niederländischen Inseln sind samt und sonders Stätten einer alten malaiischen Kultur. Den Deutschen ist diese Kultur bisher nur durch Filme von der sogenannten Wunderinsel Bali bekannt geworden. Tatsächlich aber erstreckt sie sich über ganz Indonesien und bildete in ihrer Blütezeit einige mächtige Kriegerreiche, von deren Erinnerung der Malai heute noch zehrt. Der Einbruch des Hinduismus und Fetischismus hat den kriegerischen Charakter der islamitischen Stämme verweicht und geschwächt, so daß es den Holländern ein leichtes war, ihre Kolonialherrschaft aufzurichten.

Der Malai eignet sich kaum für eine planvolle körperliche Schwerarbeit. Also hat man ihn zu dieser Arbeit gezwungen und damit sehr vielen Jahrzehnten die Gefühle eines unauslöschlichen Hasses großgezüchtet. Gleichzeitig aber führte man Südhinesen ein, die als Kulis sich hocharbeiteten, um zuerst als Händler, später als Pflanzler die Malaien noch unerbittlicher zu unterdrücken, als es die Weißen schon taten. Nicht anders ist es mit den japanischen Plantagenbesitzern, auf deren Pflanzungen eine unvorstellbare grauame Menschenhänderei getrieben wird. Der Malai und der Indonezier ist im Lande seiner eigenen uralten Kultur nur noch ein Kuli und Ausbeutungsgegenstand für die Erwerbssüchtigen Fremder. Wen kann es da verwundern, daß sich die Gefinnung der Empörung ausbreitete und offene revolutionäre Züge annahm? Soziale und nationale Forderungen drängen durch wie bei allen Freiheitsbewegungen des letzten Jahrzehntes. Bereits im großen Aufstand der Jahre 1925/26 wurde von allen niederländischen und englischen Agenturen verbreitet, es handele sich um einen kommunistischen Aufstand. Nichts ist falscher.

Der damalige und der jetzige Zustand gingen von zwei weit voneinanderliegenden Herden aus. Einmal von Java, der Hauptinsel des holländischen Kolonialreiches, und zwar von Westjava, wo die Bantammers und die Sandjarejen beheimatet sind und zum anderen von Westsumatra in den sogenannten Badangischen Bodenlanden. Beide Gebiete haben eine Bevölkerung, die streng islamitisch ist und ihren höchsten Ehrgeiz darin setzt, einmal im Leben nach Mekka zu pilgern. Die Bewegung selbst wird getragen von der ausgeprochen nationalistischen Vereinigung „Sarekat Islam“. Die beiden Führer der Bewegung sind der malaiische Intellektuelle Seman und der fast schon sagenhafte Freiheitsheld Tan Malaka. Seman ist in Moskau auf der Bildungsschule für nationale östliche Freiheitsbestrebungen der unterdrückten Völker erzogen worden, die bekanntlich sich des ganz persönlichen Interesses Stalins erfreut. Es ist aber in Niederländisch-Indien

Die Katastrophe in Neunkirchen.



Blick auf die zerstörten Werkanlagen.

Bisher 62 Opfer.

Neunkirchen, 13. Februar. Nach den vom Neunkirchner Güterknappheitsverein getroffenen Feststellungen dürfte sich die Zahl der Toten auf insgesamt 62 belaufen. Bei diesen Zahlen ist jedoch noch der Vorbehalt zu machen, daß noch Meldungen auswärtiger Krankenhäuser einlaufen können. Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß aus den Trümmern der zusammengestürzten Häuser noch der eine oder andere Tote geborgen wird, jedoch glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die Zahl der Toten sich nicht mehr wesentlich erhöht. Im Laufe des gestrigen Tages sind alle die, die aus Furcht vor neuer Explosion am Unglücksabend geflohen waren, bis auf neun, die man zu den Toten rechnen muß, wieder zurückgekehrt. In den Krankenhäusern befinden sich 160 Verletzte. Unter den Verletzten soll die Zahl der Schwerverletzten nicht besonders groß sein. Lebensgefahr soll nur in wenigen Fällen bestehen. Bemerkenswert ist noch, daß sich unter den Toten 25 Frauen und 5 Kinder befinden. Es sind dies in erster Linie die Opfer, die unter den zusammengestürzten Häusern begraben wurden.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der Explosionkatastrophe finden morgen, Dienstag, statt, bei gutem Wetter auf dem Marktplatz, wo auch die Särge aufgestellt werden. Im Anschluß an die Feier erfolgt die Beisetzung.

Berlin, 13. Februar. Bizele Angler von Papen wird als Reichskommissar für Preußen morgen im Flugzeug nach Saarbrücken reisen, um sich ein Bild von der Neunkirchner Katastrophe zu machen. Er wird auch an der Beisetzung der Opfer teilnehmen.

so wie in China: Man bedient sich der russischen Hilfe, sowie der Unterstützung der kommunistischen sowie der sozialdemokratischen Presse gern, um das nationale Ziel der Befreiung zu erreichen. Gegenüber den Behauptungen der Weltpresse, es handele sich bei dem jetzigen Aufstand nur um kommunistische Umtriebe, ist aber höchstes Mißtrauen angebracht.

Innerhalb der verschiedenen Gruppen der Freiheitsbewegung ist man sich nicht über den Weg des Vorgehens einig; der an der Nordküste Sumatras wohnende Stamm ist für Krieg und Revolution, andere Gruppen befehlen sich entweder zur Gandhitaktik oder sie versuchen sich auf gesetzliche Weise ein parlamentarisches Mitbestimmungsrecht zu erringen. Der jetzige Aufstand, der in der Meuterei des Schlachtschiffes „De Joven Provinciën“ seine Krönung fand, war von vornherein aussichtslos. Aber

Wie vom Deutschen Roten Kreuz mitgeteilt wird, sind in Neunkirchen sämtliche Sanitätsmannschaften des Saargebietes zur Hilfeleistung eingeeilt worden. Es wurden ferner 20 transportable Baracken mit zusammen 400 Betten nach Neunkirchen geschickt. Ein Geldbetrag zur ersten Verdingung der Not ist für die Opfer zur Verfügung gestellt worden.

Wallfahrt nach Neunkirchen.

Neunkirchen, 13. Februar. Am Sonntag war die Neunkirchner Unglücksstätte das Ziel von Tausenden. Die Stadt war überfüllt, und selbst eine dreifache Absperrleiste konnte nicht verhindern, daß auch in der teilweise zerstörten Saarbrücker Straße die Menschenmassen sich zusammendrängten. An der Unglücksstätte bemerkte man am Sonntagmittag u. a. auch den Regierungspräsidenten von Trier, Dr. Saassen. Nach einer eisenbahnamtlichen Mitteilung wird (sein am heutigen Sonntag rund 100 000 Menschen mit der Eisenbahn nach Neunkirchen gekommen, um die Stätte des grauenvollen Unglücks zu besichtigen.

Erdbebenkatastrophe in China.

70 000 Opfer an Menschenleben.

Paris, 13. Februar. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agenturnachricht aus Peking sollen aus dem Landesinnern kommende Kamelreiter mitgeteilt haben, daß sich am 26. Dezember im westlichen Teile der Provinz Kanju ein heftiges Erdbeben ereignet habe. Mehrere Städte seien zerstört worden. Man schätze, daß 70 000 Personen ums Leben gekommen seien.

er bildete das Sturmzeichen für Holland, daß sich auch der malaiische Archipel in den großen Kampf des erwachenden Asiens eingeschaltet hat.

Selbstmord aus Angst vor dem Gefängnis.

Berlin, 13. Februar. Der 45jährige Buchhalter und Registrator des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie August Kern, schoß sich heute früh eine Kugel in den Kopf, als ihn Polizeibeamte zur zwangsweisen Verführung aus seiner Wohnung in Zehlendorf abholen wollten. Kern, der im vorigen Jahre bei dem Verbandsanführer 100 000 Mark unterschlagen hatte und dafür eine Gefängnisstrafe verbüßen muß, sollte heute dem Gericht zugeführt werden, da er sich trotz mehrfacher Aufforderung zur Verbüßung seiner Strafe nicht gemeldet hatte. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.